



Wetterleuchten um Spindelegger – Weg in eine gemeinsame europäische Zukunft auf christdemokratischen Fundamenten – Vorwärtsstrategie statt Polit-Phrasen

Schluss mit der Unschuldsvermutung!

Bagage an den Pranger!

Christdemokraten am Scheideweg: Wer setzt sich durch?

Im Spannungsfeld zwischen ÖAAB – Bauernbund – Wirtschaftsflügel versucht ÖVP-Bundesparteiobmann Vizekanzler Spindelegger den Christdemokraten mutig ein neues sauberes Profil zu geben. Altlasten gibt es in reicher Zahl. Der steirische ÖVP-Klubobmann Christopher Drexler – ein Mitarbeiter des Dr. Karl Kummer Instituts – hat deutlich ausgesprochen, was die Mehrheit der ehrlichen Mitarbeiter und Rest-Sympathisanten der Partei eines Leopold Kunschak und Julius Raab denkt: „Ich habe genug von dieser Bagage!“ Schnell kann es dazu kommen auch die ÖVP damit zu meinen, wenn nicht rasch, deutlich und ehrlich gesäubert und erneuert wertgerichtet und werterfüllt nicht die jeweils eigenen Taschen gefüllt werden, sondern für das Gemeinwohl gewirkt wird. Die „Wahrheiten“ der Baga-

Verachtung! Die Bagage stellt sich selbst an den Pranger und jeder dokumentiert was er ist: ein Parasit – die Namen der Gezeichneten sind den Medien – sofern sie nicht auch von Lobbyisten und Eigentümern zielgerichtet bereits zu neuen Zielen aufgebrochen – zu entnehmen.

Denn da hat sich einiges verändert: Wer sich hinter alten und guten Presse-Titeln verbirgt würde aber den Umfang dieses Beitrages sprengen und wäre zu enthüllend – enttäuschend vor allem auch für die geistigen Erben der Arbeiterpresse und der katholischen Pressvereine – die mit Spendengeldern des katholischen Volkes gegen Liberalismus und Marxismus einst gegründet wurden. Aber wie heißt es im Evangelium: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!“ Mich verwundert etwa der zweimalige Manager- und Chefredakteurwechsel im kirchlichen Medienkonzern Styria und dessen stolze Allianzen von Wirtschafts-Börsen und kirchlichen Gazetten unter längst nicht mehr christlichsozialem Hut. Man ist stolz, aus Judenblattln – wie sie noch im 20. Jahrhundert von Kardinal Piffl bezeichnet wurden – liberale Kirchenblattln gemacht zu haben. Im Vatikan ging man immer schon mit der Zeit – meist allerdings seit der 1. industriellen Revolution um ein halbes Jahrhundert



Vizekanzler Michael Spindelegger

zu spät. Allerdings ist das aber der einzig richtige Weg, um bis an das Ende der Zeit den Heilsauftrag unter allen menschlichen Ordnungen erfüllen zu können. Das Trauern christlich-sozialer Bannerträger um die schon 1945 verloren gegangene Einheit von Kirche und christlichsozialer Weltgestaltung ist nicht mehr als eine Erinnerung an große Persönlichkeiten und staatstragende Parteien, deren ererbte Nachfahren nun den Weg in ein umstrittenes Verwit-

tern in eine Mittel- und Kleinpartei angetreten haben. Darunter leidet jetzt an der Zeitenwende natürlich besonders die Volkspartei. Von katholischer Kirche und mit ihr gleichzeitig schrumpfenden Kirchengetreuen und katholischen Wählern verlassen, bemüht sich Vizekanzler und ÖVP-Parteiobmann ehrlich und teilweise erfolgreich um ein erneuertes Ansehen der Partei. Das redlich

(Fortsetzung auf Seite 2)



WALTER RAMING

ge entnimmt man tagtäglich den Medien stets mit dem Hinweis es gelte natürlich die Unschuldsvermutung. Die große Mehrheit der Österreicher aller Lager kostet das nicht einmal mehr einen Lacher. Die einzige Antwort des Bürgers und Steuerzahlers, die er geben kann, ist

Aus dem Inhalt:

Christdemokraten am Scheideweg	Seite 2/5
Der Bundespräsident	Seite 3
Charlys Tagebuch	Seite 4
RB-Fußball.....	Seite 6
RB-intern	Seite 7

Bagage an den Pranger

(Fortsetzung von Seite 1)

gemeinte Experiment von Bundeskanzler Schüssel, mit Jörg Haider und seiner Buberl-korrupten Partei eine starke schwarzblaue seriöse Koalition aufbauen zu können, scheiterte an den Versuchungen mancher zu politischer Macht Berufener, endlich auch den erungenen Zugang zu den Futterkrippen des Staates zügellos nutzen zu können. So wie es seit 1945 für CV und BSA (Bund sozialistischer Akademiker) – in dem Hitlers SA einmarschiert war – behauptet wurde. Auch einige Burschenschaftler tauschten ihren Wertbegriff „Unsere Ehre heißt Treue“ gegen „Unsere Ehre heißt Cash“ ein.



Womit die Einheitsfront der „Ehrenwerten“ Orangen, Blau-orangen, Blauen und deren schwarzen und roten Nutznießer sowie der Hypo-Gestalter, Berater und Vorzugsaktionäre gebildet war.

Eine „Einheitsfront“, an der Österreich noch lange leiden wird. Aber die Nebel beginnen sich vor den Gerichten zu lichten, seit die starken und einflussreichen Dämme zu brechen begonnen haben.

Dämme, hinter denen auch der zurückgetretene Kärntner ÖVP-Obmann Martinz seine Ehrenhaftigkeit, Wahrhaftigkeit und Unschuld behauptete. Als sein Villacher Wirtschaftsberater Dietrich Birnbacher einen Teil seines Wissens um die MACHenschaften um Haider's Kumpane und Erben vor Gericht enthüllte, wurde aus der vorgetäuschten „Wahrheit“ die Lüge. Zappelt in einem klug gesponnenen Netzwerk zunächst aber nur ein

Geopferter? Ist die „schwarze Schuld“ die volle Wahrheit? Als langjähriger Beobachter der politischen Strukturen hege ich Zweifel!

Denn längst ist vor den Gerichten nicht alles beantwortet. Neue Unterlagen – wie etwa aus den mit Bewilligung des Landesgerichtes erfolgten Durchsuchungen in den Räumen der Flick-Privatstiftung in Wien – bringen Ungemach. „Die Untersuchungen richten sich aber nicht gegen die Milliardärin Ingrid Flick“, heißt es dazu in einem Bericht der „Kleinen Zeitung Klagenfurt“ (7. August 2002). Dazu hat jetzt die Privatstiftung der Milliardärin der Staatsanwaltschaft Klagenfurt volle Kooperation bei deren Untersuchungen zu den Vorzugsaktien-Deals der Leasingtochter und der Hypo zugesagt.

„Der Staatsanwaltschaft wurden sämtliche relevanten Unterlagen freiwillig ausgefolgt“, heißt es in einer Aussendung. Auch in Kroatien ruhen noch unentschärft Bomben.

Eine dramatische Erweiterung der laufenden Verfahren ist denkbar – objektive Staatsanwälte, erhebende Behörden und mutige Richter sind bereits am Werk. Der Berater der Kärntner Landesholding Dietrich Birnbacher und Tilo Berlin – Ex-GF der Hypo und Schwiegersohn des ÖVP-Bundesrates Leopold G. – könnten sicher noch einiges zur Klärung beitragen. Beeindruckend wird in Klagenfurt die Lauterkeit und der Erneuerungswille des neuen ÖVP-Landesobmannes Obernosterer beobachtet. Will er doch die Volkspartei wieder dorthin führen, wo sie unter Herbert Bacher und Christoph Zernatto gestanden ist. Die ÖVP zählte 12 und die FPÖ 5 Abgeordnete im Kärntner



Landtag – heute ist es umgekehrt.

Christoph Zernatto regierte acht Jahre hindurch als Landeshauptmann und verhinderte Jörg Haider's erneute Kür zum Landeshauptmann, ehe dessen Schlagworte und grenzlanddeutsche Volkstumsparenolen FPÖ und BZÖ zur vorherrschenden Kärntner „Sammel-partei“ machten. Der Zustrom der „Märzveilchen“ (eine Bezeichnung aus dem Jahr 1938) zu den neuen blauen und dann orangen Landesfürsten bereicherte und erweiterte des „Jörgerle“ illustre Buberlpartie.

Anerkennung für die Aufklärungsarbeit über die „Ära“ Heider gebührt dem grünen Vorsitzenden des Hypo-Untersuchungsausschusses des Kärntner Landtages Rolf Holub, der wesentliche Unterlagen der Staatsanwaltschaft übergeben konnte. Zuvor hatte auch schon

Kärnten ist aber nur eine Stätte vielschichtiger Reformbemühungen des Vizekanzlers und ÖVP-Bundesparteiobmannes Spindelegger. „Hoffnung bricht auf“ schrieb ich in der vorherigen Ausgabe von „Reichsbund-aktuell“. Bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe am 2. September 2012 zeichnet sich für mich eine sehr spannende innenpolitische Situation ab. Wohin könnten die Wege führen?

In der ÖVP beginnen erste Reformschritte

Unterstützung findet der als farblos verleumdete Vizekanzler und ÖVP-Bundesparteiobmann Spindelegger in der Aktion der ÖVP-Landeshauptleute zur Einleitung einer Volksbefragung über die Zukunft des Bundesheeres: Berufsheer oder allgemeine Wehrpflicht. Da führt der Weg von Wiens sozialdemokratischem Alt-Burschenschaftler Michael Häupl zu seinem Freund, dem nö Landeshauptmann Erwin Pröll, der im Frühjahr 2013 Landtagswahlen schlagen muss. Mit Tirols Günther Platter, dem Oberösterreich Pühringer und dem Vorarlberger Markus Wallner hat Spindelegger eine starke innerparteiliche realpolitische Allianz und den Dank des Koalitionspartners erhalten. Die Front der ÖVP-Landeshauptleute stärkt



Gabriel Obernosterer

2002 der ÖVP-Landtagsabgeordnete Ferdinand Sablatnik einen Untersuchungsausschuss über die Auslandsreisen des Landeshauptmannes Haider geleitet und nach internen Querelen frustriert sein politisches Wirken eingestellt.

auch die steirischen Reformbemühungen. Das Grazer Dr. Karl Kummer Institut unter seinem Obmann Prof. Dr. Pojer, Obmannstv. Landeshauptmannstv. Schützenhöfer, Klubobmann Drexler hat eine Reihe konstruk-

(Fortsetzung auf Seite 5)

Liebe Bundesschwestern und -brüder!

Das Urteil eines Kölner Richters, wonach die rituelle Beschneidung einen unerlaubten Eingriff in die Persönlichkeitsrechte eines Kindes darstellt, hat auch in Österreich zu großer Beunruhigung geführt.



Kirchenkritische Organisationen sind sofort auf den Plan getreten,

BUNDESPRÄSES PRÄLAT DR. GERHARD SCHULTES

um die angeblichen Privilegien der Religionsgemeinschaften zu brandmarken und deren Abschaffung zu fordern. Politiker haben sich zur verfassungsmäßigen Verankerung der Religionsfreiheit bekannt, die Vertreter des Islam und des Judentums haben eindringlich betont, dass die Beschneidung der Knaben zu ihrer traditionellen Identität gehört, die nicht in Frage gestellt werden dürfe, die christlichen Kirchen haben sich demonstrativ hinter diese beiden Glaubensgemeinschaften gestellt, die die Beschneidung aus ihrer Glaubensüberzeugung heraus praktizieren. Es wäre zu wünschen, dass Muslime und Juden eine ähnliche Solidarität beweisen, wenn christliche Werte wie der Gebrauch der Gottesnamen Allah und Jahwe in Frage gestellt oder Kreuzfixe in der Öffentlichkeit wie in Schulen oder bei Gericht entfernt werden sollen. Erst jüngst ging die Meldung durch die Medien, dass ein geistig behinderter christlicher Bub mit der Todesstrafe wegen angeblicher Gotteslästerung bedroht wird.

Dennoch konnte ich mich des Eindrucks nicht erwehren, dass die Diskussion um die Beschneidung sehr oberflächlich geführt und dabei überhaupt nicht erwähnt wurde, warum im Christentum die Beschneidung keinen Platz gefunden hat; sie wurde gene-

rell – vor allem auf Betreiben des aus dem Judentum stammenden Paulus – durch die Taufe ersetzt, die das Zeichen der Zugehörigkeit zum neuen Gottesvolk schlechthin darstellt. Der Hebräerbrief des Neuen Testaments setzt sich für seine judenchristlichen Leser damit auseinander, dass durch das eine Opfer Christi am Kreuz die Blutopfer des Alten Bundes ihre Bedeutung verloren haben. Wir sind durch Christi Blut erlöst,

Auffassung der Sitz des von Gott geschenkten Lebens ist, stellt sich schon die Frage nach dem Gottesbild, das bei der Forderung nach einem Blutopfer dahintersteht. Dieses schwierige Problem nach dem Willen und damit der Güte Gottes stellt sich auch bei Christi Opfer, das einen universellen erlösenden Charakter in sich trägt, aber auch das Ende des blutigen Geschehens auf den Opferaltären und in den



aber nicht nur wir, sondern die gesamte Schöpfung, wie Paulus eindrucksvoll im 8. Kapitel des Römerbriefes schreibt. In der neuen Schöpfung, die mit der Menschwerdung des Sohnes Gottes anhebt und die sich am Ende der Zeit mit seiner Wiederkunft vollendet, haben Blutopfer seiner Geschöpfe keinen Platz mehr. Bei aller Toleranz gegenüber den muslimischen und jüdischen Brüdern und Schwestern:

Warum verschweigen unsere Vertreter diese Kernaussage des christlichen Glaubens? Da das Blut nach biblischer

Häusern der Neugeborenen bedeutet.

Die Beschneidung ist nach den Erkenntnissen der Völkerkunde Teil einer frühen afrikanischen Kultur, die später von einigen semitischen Stämmen übernommen wurde. Der erste lt. Bibel und islamischer Tradition (im Koran wird die Beschneidung überhaupt nicht erwähnt!) ist Abraham (Ibrahim). Ich zitiere die eindrucksvolle Bibelstelle aus dem Buch Genesis (17,1ff.): Da erscheint Gott dem Neunundneunzigjährigen und verspricht ihm: „**Ich will einen Bund stiften zwischen**

dir und mir, und sei rechtschaffen!“ Gott verspricht ihm zahlreiche Nachkommen und das Land Kanaan und knüpft daran die Bedingung: „**Alles, was männlich ist unter euch, muss beschnitten werden. Am Fleisch eurer Vorhaut müsst ihr euch beschneiden lassen... So soll mein Bund, dessen Zeichen ihr an Eurem Fleisch tragt, ein ewiger Bund sein. Ein Unbeschnittener, eine männliche Person, die am Fleisch ihrer Vorhaut nicht beschnitten ist, soll aus ihrem Stammesverband ausgemerzt werden. Er hat meinen Bund gebrochen.**“ Das war und ist eine sehr eindeutige Festlegung, an der es nichts zu deuteln gibt.

Der Prophet Jeremija, der große Warner vor Sittenverfall und Untreue zu Jahwe, der die Strafe Gottes in der babylonischen Gefangenschaft vorhersieht, fordert seine Landsleute zu einer geistigen Beschneidung auf, wenn er (4,49) schreibt: „**Beschneidet euch für den Herrn und entfernt die Vorhaut eures Herzens..., sonst bricht mein Zorn wie Feuer los wegen eurer bösen Taten; er brennt, und niemand kann löschen.**“ Paulus, der Missionar der Heiden, greift diesen Gedanken im Römerbrief 2,28 auf, wenn er schreibt: „**Jude ist nicht, wer es nach außen hin ist, und Beschneidung ist nicht, was sichtbar am Fleisch geschieht, sondern Jude ist, wer es im Verborgenen ist, und Beschneidung ist, was am Herzen durch den Geist, nicht durch den Buchstaben geschieht.**“

Ein kleiner Beitrag dazu, dass wir uns unserer christlichen Positionen wieder mehr bewusst werden und in den Dialog mit anderen glaubenden Menschen und in die Öffentlichkeit hineinragen.

Ein gutes, gesegnetes Arbeitsjahr wünscht Euer Bundespräses

Gerhard Schultes

Charlys Tagebuchnotizen

Was ist der Mega-Skandal des Sommers und Herbstes 2012? Die Wiener ÖVP hat 148.923 Unterschriften für eine Volksbefragung überreicht. Dazu kommen noch ca. 25.000 Unterschriften, die die FPÖ gesammelt hat. Und was tun Bürgermeister Häupl und seine griechische Vize Vassilakou: Erklären (sind ja beide ausgezeichnete Verfassungsjuristen) die Frage für verfassungswidrig! Und er-



MAG. FRANZ KARL

finden für das Jahr 2013 irgendwelche No-na-Fragen, die sie von ihrer Mehrheit im Gemeinderat beschließen lassen werden. Damit sind wir bei der Grundsatzfrage der direkten Demokratie, die ich in meinem letzten Artikel ausführlich beleuchtet habe. Also nochmals: Ich bin ein ganz großer Skeptiker der direkten Demokratie – und über ihre Erweiterung wird man noch ausführlich diskutieren müssen. Aber die vorhandenen Elemente wird man sicher nicht abschaffen und auch nicht ignorieren können. Außerdem: Eine Volksbefragung hat in Wien ohnehin nur beratenden Charakter, und wenn Häupl und Vassilakou über eine überwältigende Mehrheit drüberfahren wollen – dann sollen sie es tun. Man wird ja dann bald sehen, wohin das führt! Nur eines geht wirklich nicht: Es dürfen nur Fragen gestellt werden, die sie formuliert haben! So geschah es bei der letzten Wiener Volksbefragung im Jahre 2010. Die „manipulierten Häupl-Fragen“ in Kurzfassung:

1. Wollt Ihr Hausbesorger? (83,8% JA)
2. Soll Wien die Ganztagschule einführen? (76,6% JA)
3. Soll es eine Citymaut geben? (76,5% NEIN)

4. Soll es zum Wochenende einen U-Bahn-Nachtbetrieb geben? (54,9% JA)
5. Verpflichtender Hundeführschein für Kampfhunde (89,5% JA). Bei dieser letzten Befragung gab es zum ersten Mal eine umfassende Briefwahl, die für eine gute Beteiligung (35,9%) sorgte.

Es gibt sogar politologische Arbeiten, die den Hauptgrund dieser Befragung (übrigens nach einer 19-jährigen (!) Pause in Sachen Volksbefragung in Wien) in einem Test sehen, der feststellen sollte, wie sehr sozialdemokratische Wähler die Briefwahl (im Hinblick auf die nächsten Landes- und Bundeswahlen) annehmen. Und damit bin ich bei einer anderen Volksbefragung – der bundesweiten betreffend die Wehrpflicht. Diese hat ja auch Michael Häupl erfunden. Nicht aus sachlichen Gründen, sondern weil er sich dadurch Stimmen von männli-



chen Jungwählern bei der Wiener Landtags- und Gemeinderatswahl erhoffte! (Was allerdings nicht aufgegangen ist!) Und ein ähnliches Motiv könnte (sollte) man Erwin Pröll unterstellen. Denn warum jetzt so dringend über die Wehrpflicht abgestimmt werden muss (und nicht gemeinsam mit der Nationalratswahl 2013), weiß außer ihm niemand! Wie ich schon mehrfach schrieb: Ich habe mich vom glühenden Verfechter der Bürgerbeteiligung (als junger Mensch) zum Skeptiker gewandelt. Auf Grund des oben Ge-

sagten, aber auch auf Grund meiner Angst vor Manipulation durch Medien wie KRONE, ÖSTERREICH oder HEUTE, aber auch des ORF. Auch das vielfach erlebte „Floriani-Prinzip“ von vielen Bürgern hat mich in dieser Skepsis bestärkt. Trotzdem glaube ich, dass in einer repräsentativen Demokratie wie der unseren ein Korrektiv vorhanden sein muss. Daher wird es notwendig sein, alle Instrumente der direkten Demokratie weiterzuentwickeln (dies habe ich in meinen letzten Tagebuchnotizen ausführlich beschrieben). Von den Politikern und den Medien ist mehr Ernsthaftigkeit und ehrliche Argumentation und weniger „Populismus“ einzufordern. Kurz noch zurück zur „Wehrpflicht-Volksbefragung“. Leider steuert alles – wie bei der Zwentendorf-Volksabstimmung – auf eine „politische Antwort“ zu. Bleibt die Wehrpflicht – hat die ÖVP gewonnen, kommt ein Berufs-

heer – ist die SPÖ Sieger! F a l s c h ! Es geht hier um eine Sachfrage! Und sollte „die ÖVP verlieren“, dann denken Sie daran: Kreisky hat die Zwentendorf-Abstimmung verloren und die nächste Nationalratswahl gewonnen!

Rot-Grün – eine gefährliche Drohung?

Große Aufregung gab es wegen „Rot-Grün – eine gefährliche Drohung“ des ÖVP-Generalsekretariats. Ja, es ist besser, positive Aussagen zu machen und

darzustellen, was die ÖVP alles richtig und gut gemacht hat (wenn auch einige „Gangster“ in diesen Reihen das fast vergessen lassen). Man muss auch darstellen dürfen, warum man andere nicht wählen sollte. In dieser Broschüre „Rot-Grün“ sind 57 Punkte aufgezählt, die warnen – manche ein bisschen überspitzt, aber viele durchaus den Nagel auf den Kopf treffend



Vassilakou, Häupl

(nicht nur ineffizientes Parkpicketl gegen die Bevölkerung). Was scheint mir etwas übertrieben, aber trotz allem nicht ganz von der Hand zu weisen: Grenzen auf – Kontrollen weg, Abmeldung österreichischer Außenpolitik, Guantanamo-Häftlinge nach Österreich, noch mehr Verwaltung, Bürokratie und Beamte, Chaos und Anarchie, Täterschutz statt Opferschutz, Aus für den Zivildienst, unkontrollierte Sterbehilfe, Rückschritte im Pensionssystem, überhöhter Mindestlohn zerstört Arbeitsplätze. Das sind 10! Aber die restlichen 47 würde ich unterschreiben, z.B. Bildung-Aus statt Ausbildung, Massenfächer und katastrophale Studienbedingungen, Alles muss gratis sein, unseren Familien droht die Verstaatlichung, Frauenquote statt Selbstbestimmungsrecht, grenzenlose Zuwanderung, Ausländerwahlrecht, Religion weg aus dem öffentlichen Raum, Abschaffung der Ehe und von Lebenslänglich, Abtreibung auf Krankenschein, Legalisierung von Haschisch, Kinder für gleichgeschlechtliche Partnerschaften etc. etc.

Es soll auch bald eine ähnliche Broschüre „BLAU SEIN ist immer gefährlich!“ (mein Titelvorschlag) herauskommen – ich bin schon sehr gespannt! **F.K.**

Bagage an den Pranger

(Fortsetzung von Seite 2)

tive demokratiepolitische Initiativen gesetzt und ist auch in die Reformbemühungen des ÖVP-Bundesparteiobmanns eingebunden. Die Ethikkommission der Bundespartei ist mit Spitzenpersönlichkeiten wie der Altlandeshauptfrau Klasnic – sie ist eine Obmannstv. des Wiener Instituts – hochkarätig besetzt.

Kärnten sucht Anschluss an die Erfahrungen einer einst starken ÖVP

Mit der Personalrochade in der Kärntner Volkspartei haben der neue Landesparteiobmann Obernosterer und Bundesparteiobmann Spindelegger einen ersten Schritt zu einer Erneuerung gesetzt. Mit Staatssekretär Waldner wurde ein zukunftsorientierter Kärntner wieder in das Land geholt, der unbelastet und weltoffen an die Arbeit geht. Vielleicht greift er gleichzeitig auch auf die Erfahrungen und erfolgreichen Leistungen der Partei- und Landesführung durch Christoph Zernatto und Karl Schleinzler zurück. Unter diesen Parteiobmännern in Bund und Land und der Kärntner Parteizeitung, die auch das Vertrauen der Grenzlanddeutschen als auch der windischen katholischen Volksgruppe hatte, blieben die „Oachbamschüttler“ – wie sie Herbert Bacher launig bezeichnete – der Oberkärnter „Sterzgrafen“ Scheuch eine klare Minderheit.

Ohne die klugen politischen Handlungen von Schleinzler, Zernatto, Bacher, Deutschmann, Guggenberger – um nur einige Persönlichkeiten zu nennen – hätte es nie eine starke Kärntner Volkspartei gegeben, deren Wählerschicht auch weit das deutsch-nationale Lager erreichte.

Auf diesen Fundamenten könnte auch die Zukunft gewonnen werden – wenn man dazu den Elan und Mut findet.

Die neuen Persönlichkeiten an der Spitze der Volkspartei sollten sich auch daran erinnern, dass führende Persönlichkeiten des freiheitlichen Lagers – wie

Norbert Steger, Scrinzi, Herbert Kraus, Trattinig, Huber, Ofner von der Haider-Partei und deren Walhalla-Selbstvernichtungstraditionen abgewendet haben. Ein von alten Schlacken und „Treue um Treue“-Parolen befreites freiheitliches Lager – auf den Fundamenten des VdU des Demokraten Herbert Kraus aufgebaut – wäre ein repräsentatives „Drittes Lager“ in den alten demokratischen Parteistrukturen seit 1945.

Stronach polarisiert und entzündet Grundsatzfragen

Aber: ÖVP, SPÖ und FPÖ zählen zu den traditionellen Altparteien. Nun beginnen sich – neben den Grünen und den Restliberalen der Heide Schmidt – neue Parteien zu formieren. Die Partei des Unternehmers Stronach scheint – wie es derzeit abzusehen ist – die erfolgreichste zu werden.



Kann er sich doch schon seit Jahren auf hochkarätige Unternehmensberater stützen wie Altkanzler Gusenbauer, SPÖ-Zentralsekretär Rudas, FPÖ-Klubobmann Westenthaler, Stronach-Berater aus SPÖ, ÖVP, BZÖ und FPÖ haben lange schon im Konzern des Austro-Kanadiers ihr wirtschaftliches Zubrot gefunden. Der tüchtige Unternehmer fand auch rasch einige aktive Abgeordnete zum Nationalrat, die seiner Partei den parlamentarischen Einstieg ermöglichen.

Mit der frühen FPÖ bzw. ihrer Vorläuferpartei VdU und ÖVP-ÖAAB verbindet Stronach sein Eintreten für eine moderne Unternehmenspolitik und eine Erfolgsbeteiligung der Mitarbeiter. Zielsetzungen, die Stronach realisierte, an denen aber VdU und ÖVP wegen der realen Machtinteressen des Kapitals und der Gewerkschaften bisher scheiterten. Seit dem „Sozialen Manifest“ der Kandutsch-Ste-

ger-FPÖ weiß man dort auch kaum noch etwas davon.

Ich meine, die Stronach-Partei wird zu einer echten Herausforderung für alle Altparteien werden.

Für die EU-getreue Volkspartei und Sozialdemokratie könnte sie zum Horror werden; für FPÖ-BZÖ-FPK zum Blutegel – das Beispiel abgewandelter Abgeordneter und Sympathisanten entzündet die drohenden Perspektiven. Stronach polarisiert und entzündet Grundsatzfragen.

Taus, Riegler, Neisser: „Dreistufenplan“ in die Europäische Republik

Eine wertvolle Orientierungshilfe bietet eine Initiative der beiden ehemaligen ÖVP-Bundesparteiobmänner Josef Taus, Vizekanzler Josef Riegler und des Nationalratspräsidenten Heinrich Neisser. In einem Dreistufenplan treten sie im Interesse der Bürger für die Europäische Republik ein, in der „nach einer Föderation der europäischen Länder die beteiligten Staaten als Bundesstaaten aufgehen“. Die „Europäische Republik“ wäre eine „Weltmacht mit ständigem Sitz im UN-Sicherheitsrat, den sie von der Französischen Republik übernimmt“, schreibt Karl Koller, Obmann der „Nova Europa- Sammlungsbeziehung für eine Europäische Republik“ (www.nova-europa.eu) in einem Beitrag in der „Presse“ (24. 08. 2012).

Wenn Europa den Sprung zum europäischen Staat nicht schafft, „verabschiedet sich der Kontinent endgültig von der Weltgeschichte“: In einem ersten Schritt wird die Stabilisierung

der Eurozone gefordert: Die Währungsunion muss durch eine echte Fiskalunion ergänzt werden – einer „Europäischen Föderation“, in der die Steuern harmonisiert, Steuerflucht effizient bekämpft und Staatsschulden – in Form von Eurobonds – gemeinsam bewirtschaftet werden. Die Föderation ist ein zeitlich befristetes Konstrukt, das letztlich zur Gründung der „Europäischen Republik“ führen muss“.

Es mehrten sich die Stimmen der Ökonomen, Intellektuellen und Politiker, die eine Lösung der Eurokrise in einer Vorwärtsstrategie sehen: in einer Ergänzung der Währungsunion durch eine Fiskalunion, in Vereinigten Staaten von Europa, einer Europäischen Republik.

Unsere Freunde und Weggefährten Taus, Riegler, Neisser haben in und mit der „Nova Europa“ den Weg vorgezeichnet. Wir sollten ihnen in der guten europäischen Tradition eines Coudenhove-Kalergi, Otto Habsburg-Lothringen, Alois Mock und ihrer Weggefährten folgen. Er führt in die Zukunft eines neuen Europa.

Wir im Reichsbund haben den Weg Österreichs nach Europa stets vertreten und unsere Weggefährten und Reichsbündler gemeinsam auch mit dem Kummer-Institut, der Pan-Europaunion, der FCG, dem ÖAAB u.a.m. vertreten und vorangetrieben. Der „Dr. Alois Mock-EUROPARING“ wurde zum Symbol unserer Haltung. Daran sei geziemend erinnert. Taus, Riegler und Neisser ist für ihre beispielgebende Zukunftsarbeit zu danken! ■



Reichsbund-Fußball

Das war doch schon immer so!

Ich möchte einleitend festhalten, dass die folgenden Zeilen meine persönliche Meinung wiedergeben. Ein nüchtern-sachlicher Rückblick auf das vergangene Spieljahr ebenso wie ein ungeschminkter Ausblick auf eine mögliche, aber längst nicht selbstverständliche Zukunft unseres Amateurfußballs.

Zwischen dem geringeren Reservoir geburtenschwächerer Jahrgänge, den gestiegenen Ansprüchen von Vereinen und Aktiven und der zunehmenden Unsicherheit bei privaten wie öffentlichen Unterstützungen haben es die klein strukturierten Reichsbund-Fußballvereine schwer. Man kann es drehen und wenden, wie man will, die Rahmenbedingungen haben sich nachhaltig geändert. Das betrifft nicht nur „unsere“ Vereine, das hat sich auch in den oberen Ligen des Wiener Fußballverbandes bemerkbar gemacht. Es fallen in allen Sportverbänden und in allen Leistungsklassen alljährlich ein paar Vereine weg. Unbestreitbar, dass das eine kleine Gemeinschaft stärker zu spüren bekommt wie eine große. Die Gründe liegen nur in Ausnahmefällen im finanziellen Bereich. Die Zahl ehrenamtlicher Vereinsmanager ist überschaubar, und wenn bei einem Klub der „Macher“ aufhört, führt das oft zum „Aus“ für den Verein insgesamt. Wenn junge Menschen gemeinsam einen Verein auf die Beine stellen, um den Fußballsport als Hobby auszuüben, kommen sie so nach 10 bis 15 Jahren selbst in die „Jahre“. Soll der Verein weiterbestehen, muss man, wie auch immer, eine Nachfolgergeneration finden. Auch das hat schon dazu geführt, dass Vereine ganz weggefallen sind

oder ihr Heil in einer oder mehreren Fusionen gesucht haben. Viele Vereine aus höheren Ligen spielen auf denselben Plätzen wie unsere Mannschaften und sind ständig auf der Suche nach talentierten Spielern. Wer will einem Spieler den Weg in eine neue Herausforderung in einer vielleicht höheren Liga verwehren?



Die Gründe sind vielfältig. Tatsache ist, dass die Zahl der Vereine unserer Amateursportgemeinschaft spürbar gesunken ist. Alle Versuche, gegenzusteuern und neue Vereine für uns zu gewinnen, brachten bislang nur Teilerfolge. Viele Funktionäre und Mitarbeiter bemühen sich zwar redlich, aber wir finden nur schwer eine Bühne, um unsere Aktivitäten bekannt zu machen. Längst ist klar geworden, dass neue Wege gefunden werden müssen. Modelle und Ideen gibt es viele, die diesbezüglichen Aktivitäten sind zuletzt deutlich verstärkt worden, doch drängt gerade bei den Kampfmannschaften die Zeit. Der Bewerb 2012/13 kann wieder, wie gewohnt, in zwei Klassen ausgetragen werden, sodass allen Beteiligten eine überschaubare Zeit für neue Lösungen bleibt.

Eine Erfolgsgeschichte ist dagegen der familienfreundliche Seniorenbewerb, der heuer neben der Ü35 erstmals auch ei-

ne Superliga der über 40-Jährigen testet. Die bestehenden Vereine sind dadurch größer geworden, da ältere Spieler nicht ausscheiden, sondern weiter „beschäftigt“ werden können. Es ist auch gelungen, bei Vereinen aus dem angrenzenden Umland und bei Klubs aus höheren Ligen Teilnehmer zu gewinnen.

Nun zu den sportlichen Fakten: Mit dem RSV Marianum Post 17 ist der größte Klub, übrigens der einzige mit einer starken und erfolgreichen Nachwuchsarbeit, letzten Endes souverän Meister geworden. Man überstand das Frühjahr ohne Punkteverlust und durfte sich am Ende nach dem vierten Platz im Herbst über satte fünf Punkte Vorsprung freuen. Fast einem Zwang folgend ist man wieder einmal im Cup vorzeitig ausgeschieden, konnte sich aber im Supercupfinale gegen den überraschenden Cupsieger und Vizemeister Penarol Wien wenigstens einen Pokal sichern. Als Reichsbund-Meister steigen die Hernalser in die 2. Klasse des Wiener Verbandes auf und starten in der Amateursport-Liga mit einer neu formierten und jungen Mannschaft.

In der Unterliga durfte AS Koma 1b über den Meistertitel und 10 Punkte Vorsprung jubeln. Schon am 2. Rang findet sich mit Viktoria Primadonna ein „Neueinsteiger“. Ziel muss es bleiben, das Leistungsgefälle innerhalb dieser Gruppe überschaubar zu halten.

Im Seniorenbewerb starteten 12 Vereine und ermittelten erstmals in drei Leistungsstufen im Frühjahr ihre Meister. Mit dem Team Wiener Linien fand sich ein würdiger Meister, der gleichzeitig auch den Seniorencupsieg erreichte.

Das stärkste Team ist gleichzeitig ein gutes Beispiel eines Klubs, der an unseren Bewerbungen nur in diesem Bereich teilnimmt. Auf den Folgeplätzen waren mit Sievering / Dornbach, FC Tarockierer und CWF Amateure 99 Urgesteine unserer Gemeinschaft zu finden.

Für die Zukunft sollte uns der Sportler, der gerade dann, wenn Ungemach droht, seine Anstrengungen erhöht und zu seiner Höchstform findet, Vorbild sein. Der Reichsbund-Sport muss eine hörbare Stimme für den vereinsgebundenen Amateursport bleiben und gleichzeitig zeigen, dass er es versteht, sich an geänderte Bedingungen anzupassen. Es wird großen Anstrengungen bedürfen, den Fortbestand zu sichern und eine gute Entwicklung einzuleiten. Aber das war doch schon immer so.

Rudi Schumann

Reichsbund-aktuell mit Sport. – Herausgeber, Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: Reichsbund, Bewegung für christliche Gesellschaftspolitik und Sport, 1080 Wien, Laudongasse 16, Tel. 01/729 19 55. – Herstellungsort: Wien. Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Grundsätzliche publizistische Richtung des Reichsbundes: Information und Schulung unserer Mitglieder im Sinne der christlichen Weltanschauung und Förderung der Jugend durch Sport. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung des Herausgebers entsprechen. Redaktion: Mag. Franz Karl, Walter Raming (Politik und Wirtschaft), Franz Lugmayer (Kultur), Rudolf Taborsky (RB-intern, Sport, Layout, Fotos). Es gilt die Anzeigenpreisliste 9 vom 1. Jänner 1993. Bankverbindung: Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien, Reichsbund, Kto. 86454, BLZ 32000.

RB-TELEGRAMM – RB-TELEGRAMM – RB-TELEGRAMM

Wir gratulieren!

50. Geburtstag

RB-Sport-Sekretär
Gernot Lackner

60. Geburtstag

Ing. Wolfgang Nagl
Komm. Rat Fritz Zeillinger

65. Geburtstag

RB-Bundesleitungsmitglied
Franz Berger

70. Geburtstag

Friedrich Puhm
Dkfm. Josef Tenora

80. Geburtstag

Gen. Dir. i.R.
Dr. Theodor Detter
Reg. Rat Hermann Glück
BM u. NR-Präsident a.D.
HR Dr. Robert Lichal
Karoline Zangl

85. Geburtstag

Irmgard Kreczy
Hilde Schneider

90. Geburtstag

Maria Altmann
Barbara Czaslowska

Eine Bitte:

Die Anzahl der Retoursendungen mit dem Vermerk „Anschrift ungenügend“ hat stark zugenommen. Die österreichische Post stellt seit März 2012 nur mehr Postsendungen mit korrekter Anschrift, d.h. einschließlich **Straße, Hausnummer, Stiege und Türnummer** zu. Daher bitten wir Sie, unter der Telefonnummer (01) 729 19 55 oder E-Mail: info@amateurfussball.at oder Briefanschrift: Reichsbund-Bundesleitung, 1080 Wien, Laudongasse 16, die fehlenden Daten bekannt zu geben. Wir bitten Sie, diese Information auch an Ihre Familienangehörigen, Freunde und Bekannte weiterzugeben.

Herzlichen Dank!

St. Thekla

Am 2. Okt., 23. Okt. 26. Okt., 13. Nov. und 4. Dez. 2012 jeweils 12 Uhr, Gruppenzusammenkünfte im GH SULZER, Wien 4, Ecke Graf-Starhemberg-gasse/Kolschitzkygasse.

Ottakring

Am 27. Sept. 2012 Autobusfahrt zum Stift Altenburg, Ausstellung „Blau ist keine Kunst“, Abfahrt um 9.45 Uhr.

6. Sept.–3. Nov. 2012

„100 Jahre Pfarrkirche Alt-Ottakring“.

9. Okt. 2012 um 14.30 Uhr Gruppenzusammenkunft, Bildervortrag „Wiener Vorstädte“.

25. Okt. 2012 Autobusfahrt nach Ardagger – ehem. Stift, Margaretenfenster, Mosterzeugung. Abfahrt um 8.45 Uhr.

2. Nov. 2012 um 9 Uhr Allerseelenmesse in der Pfarrkirche „Alt-Ottakring“.

Anmeldungen bei Obmann Karl Degen, Tel. 416 57 03.

Döbling

Am 5. Okt. 2012 um 19 Uhr ein Abend mit den „Malat Schrammeln“ in Originalbesetzung.

9. Nov. 2012 um 19 Uhr Jazzabend mit der Gruppe „Nut Jazz Five“. New Orleans- und Dixilandjazz unter dem Motto „Old Tradition-New Style“ mit dem berühmten Klarinettenisten Alwin Miller.

Veranstaltungsort:
1190 Wien, Hohenauergasse 12, erreichbar mit der Straßenbahnlinie 38, Buslinie 39A oder der S-Bahn Linie 45 bis Station Oberdöbling.

Gut Freund

Montag, 24. Sept. 2012, 18 Uhr Filmvorführung des Lustspiels „Othello darf nicht platzen“

Samstag, 29. Sept. 2012 Autobusfahrt „Krems, Wachau, Spitz, Mühldorf, Wagram, Feuersbrunn“ – Abfahrt 8.30 Uhr in Wien 20, Ecke Innstraße/Engerthstraße. Anmeldungen bei Obmann Erich Sobotka, Tel. 0664 737 54833.

Freitag, 26. Okt. 2012, 18.30 Uhr Gedenkgottesdienst in der Allerheiligenkirche, Wien 20, Vorgartenstraße 56.

Montag, 29. Okt. 2012, 18 Uhr „Herbstfest“ im Vereinsheim Wien 20, Ospelgasse 30.

Montag, 26. Nov. 2012, 18 Uhr „Die Adventzeit“ mit Pfarrer Prälat Fritz Koren im Vereinsheim.

Donnerstag, 13. Dez. 2012, 17 Uhr „Wiener Adventmärkte“, Anmeldung bei Obmann Erich Sobotka.

Montag, 17. Dez. 2012, 18 Uhr „Weihnachten bei Gut Freund“

mit Bundespräses Prälat Dr. Gerhard Schultes im Vereinsheim. **Vorschau:**

Dienstag, 8. Jänner 2013, 18 Uhr „Neujahressen“ im Rest. „Styria XX“. Anmeldung bei Obmann Erich Sobotka.

Jeden Dienstag von 16 bis ca. 20 Uhr – Klubabende im Lokal Ospelgasse.

Im Jahr 2013 hat die Reichsbundgruppe „Gut Freund“ das 100-jährige Bestandsjubiläum.

Tulln, St. Severin

Donnerstag, 27. Sept. 2012, 19.45 Uhr, Gruppenzusammenkunft im Pfarrzentrum St. Severin, 3430 Tulln, Ant.-Bruckner-Straße 12

Bsr. Heidi Hammer bringt einen Bericht über die Pfarr-Reise „Bayrische Königsschlösser“.

Hollabrunn

Autobusfahrten:
15. u. 16. Dez. 2012 „Advent in Salzburg“ mit Besuch einer Veranstaltung „A b'sondere Zeit“.

Vorschau:
25.–28. April 2012 Autobusfahrt „Frühling in Kroatien“
19.–23. Juni 2012 Flugreise „Altösterr. Kulturboden Siebenbürgen“.

Anmeldungen bei Bbr. Franz Berger, Tel. 02952-4303.

RB Europajugend Gleisdorf

Vom 14.–22. Juli 2012 machten die Autaler Reichsbündler und die Reichsbündler der Gruppe Gleisdorf die traditionelle Fuß-Wallfahrt nach Mariazell. Vom 18.–23. August 2012 wurde wieder das ASVÖ-Badminton-Trainingscamp abgehalten, an dem auch Nachwuchsspieler von RB-Europajugend Gleisdorf teilnahmen.



Vom 22.–26. August 2012 besuchten aus Anlass der 50-Jahr-Feier der Stadt-Partnerschaft acht Mitglieder der Gleisdorfer



Wanderguppe Winterbach in Schwaben.

Reichsbund Sport

Am Freitag, 5. Oktober 2012 findet die Meisterehrung im „Haus des Sports“ in Wien statt.

RSK Gebetsgemeinschaft für Kirche und Welt

Die „Maria-Namen-Feier“ wird am Samstag, 15. und Sonntag, 16. September 2012, Beginn 15 Uhr im Wiener Stephansdom abgehalten.
Motto: „Christus suchen – Christus finden“

Männerwallfahrt Klosterneuburg

Sonntag, 11. November 2012. Die Wallfahrt wird von Weihbischof Dr. Helmuth Krätzl geleitet. Reichsbündler treffen sich um 14 Uhr in Weidling, Treffpunkt bei der Reichsbundfahne.

Unsere Toten

RB-Bundesleitungsmitglied
lj. Sektionsleiter RB-Faustball
Professor

Dr. Otto FRITZ
* 1916 †2012

Schauspieler, Regisseur, Redakteur, lj. Gen.Sekr. und stv. Direktor, Doyen und Ehrenmitglied der Wiener Volksoper
Leiter der Opernklasse des Wiener Konservatoriums
Dozent am Institut der Theaterwissenschaften

Johann Löscher sen.
Tulln

Alois Sans
Tulln

Geistl. Rat
P. Konrad Troppacher OSB
Mariazell

MUTbürger statt WUTbürger!

Diesen Slogan und ähnliche Formulierungen trifft man in der letzten Zeit vermehrt an.

Was ist geschehen oder was hat sich verändert?

Nach der Finanzkrise, der Vertrauenskrise kam noch eine massive Korruptionsdebatte dazu, die natürlich allgemeine Unruhe bis WUT-Reaktionen in der Bevölkerung auslöste. Oder wie kann man die derzei-



WALTER ZWIAUER

tige Situation anders beschreiben?

Wem ist zu trauen oder wie ist mit wem die Zukunft zu gestalten?

Was sagen wir der jungen Generation?

Diese Fragen werden immer öfter an mich gerichtet. Wem kann man noch vertrauen? Wie schaut es mit der Altersvorsorge aus? Lohnt es sich zu sparen? Wen soll ich wählen?

Wie kann ich mein Erlerntes verwerten und kann ich meine Kultur beibehalten?

Nach solchen Gesprächen frage ich mich oft, welche Worte soll ich wählen, um nicht auch in diesen Sog der Ungewissheit und der Orientierungslosigkeit zu gleiten oder gar in den Dienst dieser neuen „Sager“ gestellt zu werden.

Wen wundert es, wenn in Anbetracht der täglichen Meldungen diese MUTlosigkeit entsteht? Ein MUT-Aufruf ist sicher gut, aber Mut in welche Richtung? Es hat sicher auch viel Mut zu „diesen Ausrutschern“ gebraucht. Für mich sind es Entgleisungen besonderen Ausmaßes.

In den diversen Medien wird das genüsslich unterschiedlich dokumentiert und sogar neue Antipolitiker treten auf den Plan. Unsere Politik ist heute so weit fortgeschritten, dass sie vor allem die Aufgabe hätte, die Probleme der Menschen zu

erkennen und zur Zufriedenheit aller zu lösen. Demnach ist staatliche Herrschaft, im Unterschied zu früher, nun auch moralisch gerechtfertigt.

Niemand wird daran gehindert, wenn er sich in den Dienst der Gemeinschaft stellen will und glaubt, Verbesserungen für die Zukunft zu wissen.

Der Herbst wird uns einen Vorgeschmack auf eine Wahlauseinandersetzung besonderer Art bringen. Kärnten beginnt mit dem Reigen. Themen wurden schon hinlänglich vorgetestet. Für die kommenden Lohn- und Gehaltsforderungen wird man auch ein gutes Augenmaß brauchen, um einerseits die Kaufkraft zu erhalten, aber andererseits die Sozialpartnerschaft nicht zu sehr zu strapazieren. Was mich sehr bewegt ist die Frage, ob wir aus den Schwierigkeiten der letzten Jahre gelernt haben und auch Europäische Schlüsse ziehen können. Denn mit der neuen Gemeinschaft, ohne Kriege und Grabenkämpfe der Weltkriege ist doch ein EUROPA entstanden, in dem wir zu einem neuen allgemeinen multikulturellen Wohlstand gekommen sind.

In meiner Schulzeit waren Slogans wie „MUT kann man nicht kaufen“ oder „ÜBERMUT tut selten gut“ weit verbreitet. Es ist daher unsere Pflicht, nicht bei den ersten sogenannten Schwierigkeiten die Flinte ins Korn zu werfen und davor zu warnen, neuen „Predigern“ und ihren politischen Antithesen blindlings zu folgen. Ich denke, diese Herausforderung ist es wert, das, was wir aus der Vergangenheit gelernt haben, MUTig umzusetzen.

Der einfache Hausverstand sagt, es kann doch nicht schwer sein, ein zufriedenes Miteinander zu gestalten. Die gebildeten Experten wissen schon lange, wie das funktionieren kann! Einst nannten wir das Land eine Insel der Seligen.

Die politische Macht ist in Ungnade gefallen. Einerseits kleben sich manche dran, ander-

seits wird sie schamlos missbraucht oder für den persönlichen Nutzen verwendet.

Ich frage nicht nur mich, sondern werde auch gefragt, was tun? Meine Antwort: Es selbst besser machen, aus diesen „Entgleisungen“ lernen, einfach sich engagieren. Die Medaille hat zwei Seiten, eine negative, aber auch immer eine positive. Das ist die praktische Antwort, die sofort und unmittelbar wirkt, und die übergeordnet ist: Der Stimmzettel ist immer noch das beste Signal an die Verantwortungsträger in unserer modernen Demokratie.

Auf den Punkt gebracht ist meine Aussage MUT zuzusprechen. Das Wunder des Lebens ist, dass wir als Mensch in dieser von Gott geschaffenen Welt zu-recht kommen, im Einklang mit der Natur leben und nach Grundsätzen / Werten prüfen, danach handeln, aber auch verantworten.

Es gibt im Leben halt immer wieder Situationen, in denen einem massive Zweifel kommen.

Das System zwingt uns zu funktionieren und ein Ausscherehen erscheint aussichtslos. Es gibt Gruppen, die sprechen von einem Hamsterrad. Laufen (arbeiten) im Kreis ohne Sinn! Ein Sinn-erfülltes Leben sollte aber unser aller Ziel sein.

Ich denke, was wir dringend brauchen sind Vorbilder. DIE gehören in den Vordergrund, nicht die Gräueltaten und Massakermeldungen. Freilich, es kann jederzeit ein Unfall pas-

sieren, aber „organisierte“ Unfälle sind zu verurteilen und abzulehnen. Auch die Information der Gemeinschaft ist ein wichtiger und äußerst notwendiger Faktor. Dabei ist aber nicht die Sensationslust oder der Kommerz entscheidend, sondern lediglich die seriöse Information. Die Wirtschaft ist nicht und kann nicht Grundlage aller unserer Entscheidungen sein.

Es ist einfach unser aller Pflicht, immer im Sinne des Gemeinwohls zu entscheiden und zu handeln. Ich erinnere mich an einen Grundsatz „Was du nicht willst, das man dir tut, das füg' auch keinem anderen zu“!

Es gäbe viele Gründe, um sauer oder MUTlos zu sein, aber ich denke da einfach anders darüber: Positiv und aktiv an die Situation herangehen! Die Menschen zu führen ist überhaupt nichts Anstößiges. Ein Führer unterscheidet sich nämlich von einem Verführer dadurch, dass Ersterer Menschen als Personen anspricht, Letzterer bloß die Masse adressiert. Ein Verführer treibt durch Versprechungen, Bestechungen, Drohungen und letztlich Gewalt von hinten an, ein Führer geht entschlossen voraus – und lebt die Lebensweise selbst vor, zu denen er andere erMUTigt. Das mag für junge und moderne Menschen komisch, alt oder albern klingen, aber es ist einfach die reiche und erfolgreiche Erfahrung aus meinem Leben, die ich gerne weitergeben möchte,

Das meint euer Walter ■